

Predigt

Was habt ihr für Gefühle, wenn ihr aussät? traurig, weil das Samenkorn stirbt, gleichgültig, da es nicht von Bedeutung ist, mit bedauern, weil der Samen Geld kostet, mit Angst da das Risiko besteht, dass nichts daraus wächst, oder hoffnungsvoll, da etwas entstehen kann?

ich lesen aus dem 2. Korintherbrief Kapitel 9 Verse 6-15

Paulus bitte die Gemeinde in Korinth um Spenden für die Urgemeine in Jerusalem.

Dieser Abschnitt ist überschrieben mit Vom Segen der Freigebigkeit

6 Denkt daran: Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten. 7 Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt. 8 Er hat die Macht, euch mit all seiner Gnade zu überschütten, damit ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles habt, was ihr zum Leben braucht, und damit ihr sogar noch auf die verschiedenste Weise Gutes tun könnt. 9 In der Schrift heißt es ja von dem, der in Ehrfurcht vor Gott lebt: »Er teilt mit vollen Händen aus und beschenkt die Bedürftigen; das Gute, das er tut, hat für immer Bestand.« 10 Derselbe Gott, der dafür sorgt, dass es dem Bauern nicht an Saat zum Aussäen fehlt und dass es Brot zu essen gibt, der wird auch euch mit Samen für die Aussaat versehen und dafür sorgen, dass sich die ausgestreute Saat vermehrt und dass das Gute, das ihr tut, Früchte trägt. 11 Er wird euch in jeder Hinsicht so reich beschenken, dass ihr jederzeit großzügig und uneigennützig geben könnt. Und wenn wir dann eure Spende überbringen, werden die, die sie empfangen, Gott danken. 12 Ihr seht also: Dieser Dienst, der zur Ehre Gottes getan wird, trägt nicht nur dazu bei, die Nöte der Gläubigen in Jerusalem zu lindern, sondern bewirkt noch weit mehr, indem er zu vielfachem Dank gegenüber Gott führt. 13 Euer Einsatz bei diesem Projekt zeigt, dass ihr in eurem Glauben bewährt seid, und dafür werden die, denen ihr dient, Gott preisen. Sie werden ihn dafür preisen, dass ihr euer Bekenntnis zum Evangelium von Christus ernst nehmt und eure Verbundenheit mit ihnen und allen anderen auf eine so großzügige und uneigennützige Weise zum Ausdruck bringt. 14 Und wenn sie für euch beten, werden sie das voll Sehnsucht nach euch tun, weil Gott seine Gnade in so reichem Maß über euch ausgeschüttet hat. 15 Dank sei Gott für das unbeschreiblich große Geschenk, das er uns gemacht hat!

In Verse 6 lesen wir: *wer reichlich sät wird reichlich ernten*. ohne Saat keine Ernte,

Ich habe dieses Jahr voll Freude in den kalten nassen Frühling gesät und gepflanzt. Kartoffeln in grossen Mengen in nassen kalten Boden vergraben. Ich habe mich sehr gefreut, als die ersten Blätter sichtbar wurden, habe starke Zweifel bekommen, als die Krautfäule die Blätter befallen hatte und das ganze Kraut verfaulte. Bei der Ernte war ich im ersten Moment etwas enttäuscht, über die kleinen Frühkartoffeln, doch wenige Wochen später habe mich gefreut, dass wir trotz dem ungewöhnlich, nassem Wetter noch mehr Kartoffeln geerntet haben als gepflanzt. Es hat sich also gelohnt die Kartoffel wurden trotz der Nässe, trotz der Krautfäule vermehrt und brachten Ertrag. Ich bin sehr froh habe ich dieses Jahr viel mehr Kartoffel gepflanzt als üblich, denn so gibt es trotzdem eine ansehnliche Ernte. In der Schriftlesung hörten wir das Gleichnis vom Sämann, der auf 4erlei Boden aussäte. Unbekümmerte säte er reichlich aus. Es war ihm egal, dass ein Teil in die Dornen auf den Weg oder auf den Felsen trifft und nicht Frucht bringt, denn das Saatgut, das auf fruchtbaren Boden trifft, geht auf und bringt dermassen viel Frucht, dass das verlorene Saatgut mehr als wett gemacht wird.

So sollten wir auch säen. uns sollte nicht bekümmern ob der Boden geeignet und bereit ist. Wir kennen den Boden meistens nicht genau, oder wissen nicht ob der zukünftige Sommer passendes Wetter bringt. Unsere Aufgabe ist reichlich und hoffnungsvoll mit Freude säen, grosszügig und hoffnungsvoll mit Freude Liebe verteilen an unsere Mitmenschen, reichlich und hoffnungsvoll mit Freude Spenden. *Gott liebt den, der fröhlich gibt.*

Da habe ich diese Woche meines Erachtens versagt. Ich war diese Woche in Thun und hatte kurz Zeit für den Zmittag zu kaufen und zu essen. Ich kam an einem Bettler vorbei, und nochmals an einem und nach dem Einkaufen nahm ich denselben Rückweg und begegnete den Bettlern nochmals, ohne etwas zu geben. Als ich im Auto war wurde mir bewusst, dass ich kein Vertrauen hatte in Gott. Ich ging davon aus, dass der Samen sowieso nicht aufgehen würde.

Für das Aufgehen der frohen Botschaft in den Herzen der Menschen ist Gott zuständig, das ist nicht unsere Aufgabe. Auch hat er seinen eigenen Zeitplan was uns überraschen kann oder unsere Geduld strapaziert.

Unsere Welt ist geprägt von der "Geiz ist geil" Mentalität. Geizhals gleich Angsthase. Wir haben Angst das wir zu kurz kommen, dass wir nicht genug haben. Werfen wir einen Blick in die Bibel und lesen über das Leben von Jesus, erkennen wir, dass er reichlich gab, dass er

alles gab für uns. Vertrauen wir darauf, dass es für uns auch reicht. *Denn Er hat die Macht, euch mit all seiner Gnade zu überschütten, damit ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles habt, was ihr zum Leben braucht, und damit ihr sogar noch auf die verschiedenste Weise Gutes tun könnt.* Vers8

Lassen wir uns nicht durch mangelnden Glauben davon abhalten, fröhlich und grosszügig zu geben.

Pflanzen wir Kartoffeln, Spenden Geld, Verteilen Liebe! Ist nicht alles dasselbe?

Verteilen wir mit vollen Händen und Ernten das was für immer Bestand hat.

Gott gibt uns Saatgut und auch Brot. Brot für unseren Leib, aber er gibt uns auch geistliche Nahrung. Er tritt mit uns in Beziehung, pflegt uns. Nehmen wir das Brot, dass er uns gibt an, nehmen wir das Saatgut, das er uns gibt, an und wachsen, blühen auf und bringen Frucht mit Gottes Hilfe.

Wieso sollten wir geben. Paulus ist der Ansicht, dass rechtes Geben sich auf drei verschiedene Personenkreise in wunderbarer Weise auswirkt:

1. Es wirkt sich auf andere aus. Es erleichtert die Not. Wie oft scheint uns eine Gabe von irgendeinem Menschen eine Gabe des Himmels zu sein, weil sie uns in einem Augenblick zuteilwird, in dem wir nicht mehr aus noch ein wussten. Geben schenkt uns den Glauben an unsere Mitmenschen zurück. Ist jemand in Not, dann verbittert er fast zwangsläufig und fühlt sich von allen vernachlässigt und vergessen. In so einer Situation vermag ein Geschenk den Glauben and die Menschen wiederherzustellen. beschenkt zu werden lässt uns Gott danken. Etwas zu bekommen in Notzeiten ist nicht nur ein Zeichen der Nächstenliebe, sondern auch der Liebe Gottes.
2. rechtes Geben wirkt sich auf uns aus. Geben ist auch ein christliches Bekenntnis. Die Gemeinde in Korinth sammelte Geld für die Gemeinde in Jerusalem. Somit bestätigt die Korinther, dass sie wirkliche Christen sind und sich mit der Gemeinde in Jerusalem verbunden fühlen, obwohl die Gemeinde in Jerusalem aus Judenchristen bestehen und die Korinther mehrheitlich Heidenchristen waren. Wenn wir geben, haben uns andere lieb und beten für uns. Wir alle können Gebet gebrauchen. In dem wir andere Segnen mit Gaben, werden wir gesegnet. Freigebigkeit ist ein wichtiger

Schritt zu echter Gemeinschaft und Verbundenheit mit unseren Mitmenschen. Geld ist wertlos, erst wenn wir es weggeben bekommt es einen Wert.

3. Rechtes Geben bewirkt etwas im Hinblick auf Gott. Unser Geben bewirkt, dass Dankgebete zu Gott aufsteigen. Denn Menschen erkennen unsere guten Taten als das, was sie nach Jesus Worte sein sollen, indem sie nicht uns, sondern Gott verherrlichen. Mit Geben können wir Gott Freude bereiten. rechtes Geben führt zu vielfachem Dank an Gott durch den Geber und den Beschenkten

Paulus weist die Korinther einfach darauf hin, wie reich beschenkt sie doch sind, in was für einem Überfluss sie doch leben. Und dieser Überfluss bezieht sich natürlich zuerst und vor allem auf all die geistlichen Gaben, mit denen Gott sie so reichlich beschenkt hat. Aber er bezieht sich dann durchaus auch auf die materielle Situation der Korinther: Sie sind von Gott beschenkt, haben genug zum Leben, haben in nicht wenigen Fällen sogar noch mehr, sodass sie davon auch abgeben können.

Ganz entscheidend wichtig ist das auch für uns, dass wir diese Lebens- und Glaubenseinstellung haben: Wir sind reich, wir sind reich beschenkt von Gott. Wir leben als Christen nicht aus dem Mangel und verwalten ihn. Sondern wir sind reich beschenkte Leute, ausgestattet mit einem Überfluss, über den wir immer wieder nur staunen können. Wir dürfen hier in dieser Gemeinde Gottes Wort hören. Wir haben Menschen mit so vielen geistlichen Gaben hier in unserer Mitte, Menschen, die ihren Glauben mit solch einer tiefen Überzeugung leben, dass sie damit auch für andere eine Glaubensstärkung sind. Ja, wir dürfen unseren christlichen Glauben hier in Freiheit leben. Wir sind richtig reich. Und genug zu essen und zu trinken haben wir dazu auch, und in vielen Fällen sogar noch mehr.

Wo geben wir?

Haben wir auch Pflanzen, die wir hegen und pflegen? Haben wir Menschen, die wir hegen und pflegen, welchen wir die frohe Botschaft weitergeben, mit denen wir teilen?

Paulus will erreichen, dass die Völker durch die Botschaft von Jesus Christus nicht nur zu Anhängern des Gottes Israels werden, sondern auch zu treuen und verlässlichen Verbündeten seines Volkes, und zwar nicht nur geistig und seelisch, sondern auch materiell, finanziell.

Wir sind freie Menschen. Wir dürfen selber entscheiden, ob wir Jesus nachfolgen und wieviel wir weitergeben. Doch wir glauben an einen Gott der wirklich alles gegeben hat, sogar seinen eigenen Sohn.

Dank sei Gott für das unbeschreiblich grosse Geschenk, das er uns gemacht hat indem sein Sohn für uns starb damit wir nicht verloren gehen. Sondern in Ewigkeit leben.

Amen

Schriftlesung Altes Testament 5. Mose 8, 7-18

7 Denn der Herr, euer Gott, bringt euch in ein gutes Land. Dort gibt es Flüsse, Seen und Quellen, die in den Tälern und Bergen entspringen, 8 und Weizen und Gerste, Weinstöcke und Feigenbäume, Granatäpfel, Ölbäume und Honig. 9 Es ist ein Land, in dem ihr euch satt essen könnt und es euch an nichts fehlen wird. Ein Land, in dem die Steine Eisen enthalten und aus dessen Bergen du Kupfer abbauen kannst. 10 Wenn ihr dann gegessen habt und satt seid, sollt ihr den Herrn, euren Gott, für das gute Land, das er euch gegeben hat, loben. 11 Passt aber auf, dass ihr den Herrn, euren Gott, nicht vergesst und dann seine Gebote, Vorschriften und Gesetze, die ich euch heute gebe, nicht mehr befolgt. 12 Wenn ihr genug zu essen habt und euch prächtige Häuser baut und darin wohnt, 13 und wenn eure Schaf-, Ziegen- und Rinderherden groß werden und ihr viel Gold, Silber und vieles andere besitzt, 14 dann werdet nicht überheblich und vergesst nicht den Herrn, euren Gott, der euch aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. 15 Er hat euch durch die große, schreckliche Wüste mit ihren wasserlosen Gegenden, ihren Giftschlangen und Skorpionen geführt. Er ließ euch Wasser aus dem Felsen sprudeln 16 und gab euch in der Wüste Manna zu essen, eine Speise, die eure Vorfahren bis dahin nicht kannten. Auf diese Weise wollte er euch demütig machen und auf die Probe stellen, um euch letztendlich mit Gutem zu beschenken. 17 Denkt nur nicht, ihr wärt aus eigener Kraft und Anstrengung reich geworden. 18 erinnert euch vielmehr daran, dass es der Herr, euer Gott, ist, der euch die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben. Denn er erfüllt den Bund, den er mit euren Vorfahren schloss und der jetzt noch gilt.

Schriftlesung Neues Testament Markus 4 Verse 3-8

Das Gleichnis von der Saat, die auf viererlei Boden fällt

3 »Hört zu! Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. 4 Beim Ausstreuen der Saat fiel einiges auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten es auf. 5 Einiges fiel auf felsigen Boden, der nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Weil die Saat dort so wenig Erde hatte, ging sie rasch auf. 6 Als dann aber die Sonne höher stieg, wurden die jungen Pflanzen versengt, und weil sie keine kräftigen Wurzeln hatten, verdorrten sie. 7 Einiges fiel ins Dornestrüpp, und die Dornensträucher überwucherten und erstickten die Saat, sodass sie keine Frucht brachte. 8 Und einiges fiel auf guten Boden, ging auf, wuchs und brachte Frucht, dreißigfach oder sechzigfach oder sogar hundertfach.«